

Konzeption der Kindertagesstätte Moorwisch

Evangelische Stiftung Alsterdorf

**Stand:
13.10.2019**

Konzept für:

Evangelische Stiftung Alsterdorf
Kindertagesstätte Moorwisch
Moorwisch 2
22547 Hamburg

Tel.: 040/83200541
Fax: 040/83200543
E-Mail: kitalurup@bugi.de

Leitungen und Ansprechpartner:

Einrichtungsleitung und Bildungshausleitung
Ulrike Kloiber
Tel.: 040/83200541
E-Mail: ulrikekatharina.kloiber@alsterdorf.de

Stellvertretende Leitung Kindertagesstätte Moorwisch
Norbert Ganter
Tel.: 040/83200541
E-Mail: norbert.ganter@alsterdorf.de

GBS-Leitung
Femke Nissen
Tel.: 040/428889324
E-Mail: femke.nissen@alsterdorf.de

Jonathan Carstensen
Tel.: 040/428889324
E-Mail: jonathan.carstensen@alsterdorf.de

Eltern-Kind-Zentrum
Bettina Klassen, Laureen Schwarz
Tel.: 040/83200542
E-Mail: ekizlurup@gmail.com

Servicestelle Lurup Süd-Ost
Bettina Klassen
Tel.: 040/41422233
E-Mail: bettina.klassen@alsterdorf.de

Qualitätsmanagement
Nicole Kampe
Tel: 040/428889324
E-Mail: nicole.kampe@alsterdorf.de

Verwaltungsfachkraft
Heike Grimm
Tel.: 040/83200541

Träger:

Evangelische Stiftung Alsterdorf
Bereich Bildung
Alsterdorfer Markt 4
22297 Hamburg
Dienststellenleitung: Herr Dr. T. v. Trott

Tel.: 040/50774284
Fax: 040/50774122
E-Mail: t.trott@alsterdorf.de

Unsere Öffnungszeiten:

Kindertagesstätte und Bildungshaus:

Montag - Freitag 7:00 Uhr - 17:00 Uhr, GBS – 18.00 Uhr

Die Kindertagesstätte ist insgesamt drei Wochen im Jahr geschlossen. Zwei Wochen in den Hamburger Sommerferien und über Weihnachten und Sylvester, sowie an zwei Konzeptionstagen im Jahr.

GBS-Betreuung Schule Langbargheide:

Montag - Freitag 7:00 Uhr - 18:00 Uhr

In den Ferien:

Montag - Freitag 7:00 Uhr - 18:00 Uhr

Die Kinder können bis 13.00 Uhr, bis 14.30 Uhr, bis 16.00 Uhr oder bis 18.00 Uhr bei uns bleiben. In den Ferien übernehmen wir die Betreuung ganztags.

Eltern-Kind-Zentrum:

Dienstag, Donnerstag und Freitag 8:30 Uhr - 12:30 Uhr

Servicestelle Lurup Süd-Ost:

Öffnungszeiten siehe Aushang „Beratungszeiten/Besetzungsliste“

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	5
2. Rahmenbedingungen	6
2.1 Träger der Einrichtung.....	6
2.2 Lage und soziales Umfeld.....	6
2.3 Gebäude und Außengelände	6
2.4 Personal	7
2.5 Fortbildungen des Personals.....	7
2.6 Finanzierung.....	8
2.7 Fakten	8
3.1 Pädagogischer Auftrag.....	9
3. Pädagogische Voraussetzungen	10
3.2 Rechte von Kindern.....	10
3.3 Kinder als Individuen in der Gruppe	10
3.4 Raumgestaltung	10
3.5 Ernährung, Gesundheit und Umwelterziehung.....	11
3.6 Ziele der pädagogischen Arbeit.....	11
4. Umsetzung pädagogischer Ziele	12
4.1 Altersstrukturen in den Gruppen.....	12
4.2 Tagesabläufe in den Gruppen.....	12
4.3 Regeln der Kindertagesstätte	12
4.4 Eingewöhnung neuer Kinder	13
4.5 Übergänge und Gruppenwechsel.....	15
4.6 Pädagogische Planung	16
4.7 Bildungsarbeit mit 3- ca. 5-jährigen Kindern.....	16
4.8 Kinder aus verschiedenen Kultur- und Sprachkreisen.....	18
4.9 Inklusion in der Kindertagesstätte	18
5. Zusammenarbeit im Team.....	19
5.1 Verantwortungsbereiche	19
5.2 Dienstbesprechungen.....	19
5.3 Einführungen neuer Mitarbeiter.....	20
5.4 Begleitung von Praktikanten/innen.....	20
5.5 Zusammenarbeit mit Hauswirtschaftskräften.....	20
5.6 Gruppeninterne und gruppenübergreifende Zusammenarbeit.....	21

6. Elternarbeit	22
6.1 Einbeziehungen der Eltern in die Kindertagesstättenarbeit.....	22
7. Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation	23
7.1 Bildungshaus Lurup.....	23
7.2 Kooperationen mit anderen Einrichtungen und Institutionen . Fehler! Textmarke nicht definiert.	
7.3 Außendarstellung der Kindertagesstätte Fehler! Textmarke nicht definiert.	
8. Qualitätsentwicklung.....	26
9. Anhang	26

1. Einleitung

Liebe Leser,
vielleicht halten Sie dieses Konzept gerade in den Händen, weil Sie für Ihr Kind einen Kindergartenplatz suchen oder weil Sie für Ihren Praktikumsbericht noch ergänzende Angaben benötigen.

Die Aktualisierung des Konzeptes erfolgt jährlich im Frühjahr. Sprechen Sie mich gerne jederzeit an, wenn sie Fragen haben.

Es gibt aber auch Dinge, die werden immer Gültigkeit haben:

Dies ist vor allen unser christliches Menschenbild, dem wir uns verpflichtet fühlen.

Das bedeutet, dass wir jedes uns anvertraute Kind in gleicher Weise wertschätzen, unabhängig von seinen Fähigkeiten, seinen Defiziten, seinem Aussehen, seiner Religion, seiner Herkunft oder Nationalität. Wir haben keinerlei missionarischen Anspruch, gleichwohl wollen wir den Kindern Werte vermitteln, die ihnen helfen sich in unserer Gesellschaft integrieren zu können. Um die Kinder in ihrer Entwicklung zu selbstständigen und eigenverantwortlichen Menschen zu begleiten, verstehen wir uns als familienergänzende Einrichtung. Der "Kindergarten" hat sich sehr verändert. Wir sind Teil des „Bildungshaus Lurup“. Dazu später mehr. Doch schauen Sie selbst bei uns vorbei.

Wir freuen uns jederzeit auf Ihren Besuch und danken für Ihr bisheriges Vertrauen.

Ulrike Kloiber

2. Rahmenbedingungen

2.1 Träger der Einrichtung

- Die Evangelische Stiftung Alsterdorf (Bereich Bildung), ist der Träger der Kindertagesstätte Moorwisch.

2.2 Lage und soziales Umfeld

- Die Kindertagesstätte befindet sich in Hamburg-Lurup. Gegenüber befindet sich die Grundschule Langbargheide, mit der wir gemeinsam das "Bildungshaus Lurup" bilden.
- Es besteht direkte Nachbarschaft zur Hochhaussiedlung Lüdersring.
- Hier leben Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen, in teilweise relativ beengten Wohnverhältnissen für Familien, die oftmals viele Kinder haben.
- Die Einkommensstruktur ist eher niedrig und die Arbeitslosenquote eher hoch, was wir aus den Kitagutescheinen entnehmen. Ebenso, ist die Zahl der Alleinerziehenden in diesem Stadtteil groß. Lurup verfügt über diverse Kinder- und Jugendeinrichtungen. Diese werden jedoch nur begrenzt genutzt, da sie oftmals für die Familien nicht "fußläufig" erreichbar sind.

2.3 Gebäude und Außengelände

Erdgeschoss

- Die Kindertagesstätte ist barrierefrei. Sie verfügt im Erdgeschoss über vier Gruppenräume mit Tischen, Stühlen und Spielmaterialien. Die Gruppenräume haben jeweils einen Nebenraum mit Hochebene. Außerdem hat jede Gruppe einen kindgerechten Waschraum mit Toiletten. In jeder Gruppe befinden sich ausreichend Spielmaterialien, ein Raum mit Bastelmaterialien ist ebenfalls vorhanden.
- In den Vorräumen der Gruppen befinden sich die Garderoben für die Kinder.
- Im Erdgeschoss befinden sich ein Bewegungsraum (Therapieraum) mit Bällebad, ein Beratungsraum der „Servicestelle Lurup Süd-Ost“, eine Toilette für Mitarbeitende sowie ein Therapiebad. Zudem gibt es drei Büros, wovon eines mit einer Empfangstheke und einem Erstversorgungsbett ausgestattet ist. Außerdem ist im Erdgeschoss das Eltern-Kind-Zentrum, welches ebenfalls über einen Nebenraum, ein Büro und eine Toilette verfügt.
- Heizungs-, Elektrizitäts- und Wasseranschlüsse befinden sich in Extraräumen, die wie der Abstellraum für Spielgeräte vom Garten aus begehbar sind. In beiden Eingänge befindet sich ein Abstellraum für Kinder- und Bollerwagen.
- Des Weiteren befindet sich die Küche ebenso im Erdgeschoss. Die großzügige Küche hat einen Vorratsraum und einen Hauswirtschaftsraum.

Obergeschoss

- Das Obergeschoss der Kita ist über fünf verschiedene Zugänge sowie einem Aufzug zu erreichen.

- Im Obergeschoss befinden sich drei weitere Gruppenräume mit kindgerechten Waschräumen und Garderoben. Auch diese Gruppenräume verfügen über Hochebenen. Von einem der Gruppenräume im Obergeschoss führt eine Rutsche (Spiel- und Notfallrutsche) in den Garten. Ein vierter Gruppenraum steht der Schule Langbargheide als Klassenraum zur Verfügung. Zudem gibt es Toiletten für Schulkinder und einen kleinen Raum, der ebenfalls von der Schule genutzt wird.
- Drei Therapieräume, ein Pausenraum, Toiletten für Mitarbeitende und ein großer Besprechungsraum sind ebenfalls im Obergeschoss zu finden. Die Therapieräume werden auch für die Vorschul- und Religionseinheiten sowie zur Sprachförderung genutzt.

Räume in der Schule Langbargheide

- Die Räumlichkeiten der Schule Langbargheide können dank der Kooperation ebenfalls genutzt werden. Die Schule verfügt weiterhin über eine Bibliothek, eine Sporthalle, einen Musikraum, eine Pausenhalle und eine Lehrküche. Zudem wird ein Raum auf dem Schulgelände für eine kleinere Elementargruppe eingesetzt. Dieser Gruppenraum ist reizarm gestaltet.

Außengelände

- Das großzügige Außengelände wird von einem Spielhügel und einer großen Sandfläche mit Kletterturm, Rutsche und Schaukeln geprägt. Eine Rollstuhlrippe und Karussell sind ebenfalls vorhanden. Außerdem gibt es einen Matschtisch mit Pumpe. Der gepflasterte Weg am Haus ermöglicht das Roller- und Dreiradfahren. Es gibt einen Container für Außenspielzeug. Ein direkter Zugang zum Außengelände geht von den ebenerdigen Gruppenräumen ab. Zudem besteht die Möglichkeit, die Spielgeräte auf dem Außengelände der Schule zu nutzen.

2.4 Personal

- Im Krippenbereich gibt es jeweils zwei Erzieher/innen (vereinzelt noch Kinderpfleger/innen oder Sozialassistent/innen). Je nach Gutachten der Kinder werden in den Krippengruppen zusätzlich Heilerziehungspfleger/innen eingesetzt.
- Im Elementarbereich werden ebenfalls jeweils zwei Erzieher/innen (vereinzelt noch Kinderpfleger/innen oder Sozialassistent/innen) eingesetzt. Hier gibt es jedoch zusätzlich mindestens ein/en Heilerziehungspfleger/in pro Gruppe.
- Einige Mitarbeitende sprechen mehrere Sprachen und können bei Bedarf dolmetschen (z.B. russisch, polnisch, spanisch, englisch).
- Das Personal der Kita besteht aus einem Multiprofessionellen Team, die verschiedenen Berufsgruppen entnehmen Sie bitte dem Organigramm.

2.5 Fortbildungen des Personals

- Die pädagogischen Mitarbeitenden bekommen regelmäßig die Gelegenheit sich für ihre Tätigkeit in der Kindertagesstätte fortzubilden. Die

Fortbildungsmaßnahmen werden zum Teil durch die Leitung angeregt, zumindest aber mit der Leitung abgesprochen. Grundsätzlich sollen die Mitarbeitenden als Multiplikatoren dienen und den Kollegen ihr neu erworbenes Wissen zur Verfügung stellen. Eine Spezialisierung in geringem Umfang ist deshalb wünschenswert.

2.6 Finanzierung

- Die Kindertagesstätte wird seit August 2003 durch das Hamburger „Kita-Gutschein-System“ finanziert. Die Eltern haben ein einkommensabhängigen monatlichen Eigenanteil zu tragen (wird von der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration in Hamburg berechnet). Darüber hinaus werden gelegentlich Anschaffungen durch Spenden getätigt.

2.7 Fakten

- 152 Kinder in der Kindertagesstätte, davon:
- 15 Integrationskinder
- 38 Krippenkinder
- 82 Elementarkinder
- 17 Vorschüler in den Tierklassen

Stand: August 2019

Wir haben im Haus:

- 22 Erzieher/innen
- 10 Heilerzieher/innen
- 2 Sozialassistenten/innen
- 2 Kinderpflegerin
- 2 Kinderkrankenschwester
- 1 Ergotherapeuten
- 2 Logopädin
- 1 Krankengymnastin
- 1 Psychologin.
- 5 Leitungskräfte,
- 1 Bürokräft und
- 1 Hausmeister
- Küchen-und Reinigungspersonal
- 1 Soziologen

Wir bieten täglich/wöchentlich:

- Sprachförderung, Haussingen, Religionspädagogik für Vorschüler, Vorschulangebote, diverse Therapien, Aufbau einer Bewegungslandschaft

3.1 Pädagogischer Auftrag

- Die Lebenssituation von Kindern hat sich in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich verändert.
- Einerseits ist ihr Spielalltag häufig von Bewegungs- und Erfahrungsmangel geprägt. Das Erleben der Umwelt ist vielen Kindern nicht mehr auf natürlichem Wege möglich, da Spiel- und Tobeflächen zugebaut sind oder die Verkehrssituation gefahrenloses Spielen verhindert. Die Freizeit der Kinder ist zum Teil durch sensorische Reizüberflutung beeinträchtigt, da oftmals Computer, Fernsehen und andere digitale Medien als Alternative zu Spielpartnern genutzt werden. Somit ergeben sich wenige Gelegenheiten für emotionale und soziale Begegnungen für die Kinder. Diese Veränderungen der Bewegungs-, Gefühls- und Sozialwelt hat zur Folge, dass die Zahl der Kinder mit Bewegungs- und Verhaltensauffälligkeiten steigt. In einem sozial benachteiligten Stadtteil wie Lurup ist diese Problematik im besonderen Maße anzutreffen.
- Tatsache ist jedoch, dass Kinder ohne ausreichende motorische Erfahrungen intellektuelle Transferleistungen wesentlich schlechter leisten können als Kinder mit ausreichender motorischer Erfahrung und somit letztendlich die schlechteren Bildungschancen in unserer Gesellschaft haben. Diesem gilt es durch erhöhte Verantwortung der Kindertageseinrichtungen mit einer **Ganzheitlichen Bildung** entgegen zu wirken.
- Dies sollte immer als familienergänzend verstanden werden und in möglichst großer Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten geschehen.
- Eine liebevolle partnerschaftliche Begleitung der Kinder beim Lernen, Erleben, Begreifen ist die Aufgabe von den Mitarbeitenden der Kindertagesstätte. Sie stellen ein Vorbild zum Erlernen sozialer Kompetenzen und Kommunikationsstrukturen dar.
- Dabei ist es erforderlich, sich als Mitarbeiter/in selbst in der pädagogischen Arbeit zu überprüfen. Das Anleiten zu möglichst großer Selbstständigkeit unter Berücksichtigung individueller Eigenarten und Probleme einzelner Kinder ist dabei zentral. Einzelne Kinder müssen in die Gruppe integriert werden, aber es muss auch Hilfe zur Selbstbehauptung gegeben.
- Gleichzeitig möchten wir als Mitarbeitende der Kindertagesstätte den Eltern pädagogische Unterstützung geben. Nur in konstruktiver Zusammenarbeit mit Eltern, Leitung, Kollegen/innen und Therapeuten/innen kann im Sinne der Kinder Begeisterung am Lernen und Erforschen vermittelt werden und Orientierungshilfen zur Moralentwicklung gegeben werden.

3. Pädagogische Voraussetzungen

3.2 Rechte von Kindern

- Kinder sind für uns nicht nur „Menschen in Entwicklung“, sondern auch „Personen aus eigenem Recht“, da wir Kindheit als Konstruktion mit den beiden Leitideen „Partizipation“ und „glaubwürdig“ ansehen.
- Kinder sind aktive, selbstständige Personen, die durch eigenes Handeln Erfahrungen machen, die sie in Wissen umsetzen können. Alle Kinder sind gleich in ihren Rechten und dabei wertvoll in ihrer Einmaligkeit. Kindern steht es zu, dass ihnen Bildung, Alltagsfähigkeiten, Sozialverhalten und Emotionalität vermittelt wird. Dies wird im Partizipationskonzept gesondert beachtet.

3.3 Kinder als Individuen in der Gruppe

- Jedes Kind wird in seiner Individualität geachtet. Gleichzeitig sollen die Kinder lernen sich als soziales Wesen, zugehörig zu einer Gruppe, zu betrachten. Dies ist die Basis zum Erlernen von Sozialkompetenz. Der erste Schritt des Ich-Empfindens soll ausgebaut und im zweiten Schritt die eigene Person in Beziehung zu anderen Menschen gesetzt werden. Dies wird je nach Entwicklungsstand des einzelnen Kindes von uns gefördert. Die Gruppe dient dem Kind als Sicherheit und zur Identifizierung, aber auch als Gegenüber sowie als Übungsfeld für Konfliktbewältigung.

3.4 Raumgestaltung

- Unsere Räume entsprechen unserem Anspruch kindgerecht zu sein. Sie sind schon durch bauliche Vorgaben lichtdurchflutet und großzügig. Durch warme Wandfarben wird dieser Eindruck unterstützt. Das Mobiliar ist aus Holz ohne gefährliche Kanten und in altersentsprechender Höhe. Die Regale sind offen und für Kinder in einer erreichbaren Höhe, da die Kinder selbstständig Zugriff auf die Materialien haben sollen. Die Entscheidung ein Spiel, ein Buch, eine Schere, ein Taschentuch usw. zu benutzen, soll nicht von der Kommunikationsfähigkeit des jeweiligen Kindes abhängen. Zu welchen Gegenständen Kinder freien Zugang haben, ist abhängig von ihrem Alter und ihren Erfahrungen und Gefährdungslagen..
- Es gibt verschiedene Funktionsbereiche innerhalb der Räume, die neben der festinstallierten Hochebene die Möglichkeit zum Rückzug bieten. Dabei sind Puppen-, Bau oder Kuschelecke je nach Gruppenstruktur variabel in Ausführung und Standort.
- Der individuelle Raumschmuck wird von den Kindern selbst gebastelt, sofern sie das schon können. Auf diese Weise bekommen sie ein Gefühl der Zugehörigkeit. Sie lernen, dass sie selbst etwas zu ihrem Wohlbefinden beitragen können. Zudem erfahren sie, dass es lohnend ist, einen Raum zu gestalten und ihn in einem angenehmen Zustand zu erhalten.

3.5 Ernährung, Gesundheit und Umwelterziehung

- Die Gesundheit der Kinder wird durch viele Faktoren beeinflusst. Wir bemühen uns auf unterschiedlicher Ebene die Gesundheit der Kinder zu erhalten. Unsere Einrichtung ist nach ökologischen Grundsätzen gebaut. Alle Räume werden durch Fenster und Oberlichter mit Tageslicht erhellt.
- Auf dem gesamten Gelände der Einrichtung darf nicht geraucht werden. Die Steckdosen sind alle mit Kindersicherung versehen und Chemikalien die für die Reinigung unentbehrlich sind, werden außer Reichweite von Kindern aufbewahrt.
- Die Ernährung ist kindgerecht und bei der Gestaltung des Speiseplans berücksichtigen wir selbstverständlich die kulturellen Bedürfnisse der Kinder sowie Unverträglichkeiten (z.B. Laktoseintoleranz)
- Wir verwenden nach Möglichkeit naturbelassene Nahrungsmittel. Es gibt häufig vegetarische Gerichte und einmal in der Woche Fisch. Außerdem erhalten die Kinder sehr viel frisches Obst und Gemüse. Mit Zucker gehen wir sparsam um. Das gemeinsame Essen stellt neben der Nahrungsaufnahme auch soziale Lernsituationen dar. Die Kinder erfahren einen verantwortungsvollen Umgang mit Nahrungsmitteln. Alle Kinder essen gemeinsam an ansprechend gedeckten Tischen. Ein längeres überflüssiges Sitzen soll den Kindern erspart bleiben.
- Die Mahlzeiten beginnen immer mit einem gemeinsamen Lied oder Tischspruch. Nach den Mahlzeiten putzen die Kinder ihre Zähne. Kein Kind wird zum Essen gezwungen und auch nicht zum Essen überredet.
- Wir bemühen uns auf Elternabenden und in Einzelgesprächen das Bewusstsein der Familien für eine gesunde Ernährung ihrer Kinder zu stärken und klären in diesem Zusammenhang auch über Suchtprävention im Kindergarten auf.
- Durch ein gesundes Frühstück, welches in den einzelnen Gruppen von den Mitarbeitenden und Kinder täglich bzw. 1-2mal wöchentlich gemeinsam zubereitet wird, soll dieser Prozess unterstützt werden.
- Das Spielen und Bewegen im Freien hat hohen Stellenwert in der Gesundheitserziehung der Kinder. Die Gruppen gehen, wenn möglich im Laufe des Tages bei jedem Wetter auf den Spielplatz oder machen einen Ausflug in der nähere Umgebung. Wir erziehen Kinder zu einem sorgsamem Umgang mit der Natur. Schon in den Gruppen wird auf Müllvermeidung geachtet und der anfallende Müll wird nach Wertstoffen getrennt.

3.6 Ziele der pädagogischen Arbeit

- Einem bestimmten pädagogischen Ansatz, wollen wir uns bewusst nicht zuordnen. Da wir uns eine möglichst hohe Flexibilität erhalten möchten, aus vielen guten Ansätzen das für uns Beste heraus zu nehmen. Der Situative Ansatz ist uns wichtig aber auch Projektarbeit und ein Jahresrhythmus, wie er im Kirchenjahr vorkommt. Ebenso didaktische Materialien nach Nikitin oder Montessori, die für Selbsterkenntnisprozesse wichtig sind.

4. Umsetzung pädagogischer Ziele

4.1 Altersstrukturen in den Gruppen

- Krippe: 8 Wochen bis ca. 3 Jahre
- Elementarkinder: ca. 3 Jahre bis ca. 6 Jahre
- Bildungshaus im Bereich Bildung – gemeinsame Übergangsphase mit der Schule: ca. 5 Jahre bis Ende 2. Klasse
- In den Gruppeneinteilungen sind wir durchgehend beim Alter „durchlässig“. Ein Kind kann z.B. mit 2,5 Jahren schon in den Elementarbereich wechseln.

4.2 Tagesabläufe in den Gruppen

- Die Gestaltung des Tagesablaufes in der Kindertagesstätte ist abhängig von der speziellen Situation und Struktur der einzelnen Gruppen.
- Ein Tag in der Kindertagesstätte beginnt mit der Ankunft der Kinder. Jedes Kind wird freundlich von den Mitarbeitenden empfangen. Kinder, denen der Abschied noch schwerfällt, bekommen besondere Zuwendung (auch die Eltern, denen eine Trennung noch schwer fällt!).
- Im Früh- und Spätdienst können die Kinder sich ihre Beschäftigung ja nach Neigung und Stimmung aussuchen.
- Um 08:00 Uhr beginnt der Alltag in der Kindertagesstätte. Die Kinder, welche den Frühdienst besuchen werden von einer pädagogischen Fachkraft der jeweiligen Gruppe abgeholt.
- Außer bei Sonderveranstaltungen gelten folgende Zeiten:
 - Frühstück zwischen ca. 8:30 Uhr und 09:00 Uhr
 - Morgenkreis zwischen ca. 09:00 Uhr und 10 Uhr
 - Sing- und Fingerspiele sowie Obst ca. 10:30 Uhr (nur Krippe)
 - Mittagessen je nach Gruppe zwischen ca. 11:00 Uhr (Krippe), 11:30 Uhr- 12:30 Uhr (Elementargruppen)
 - Ruhezeit und Mittagspause ca. 12:00 – 14:00 Uhr (Krippe)
 - Der Wochenplan jeder Gruppe (orientiert an den Hamburger Bildungsempfehlungen) hängt für alle sichtbar neben den Gruppentüren aus.

4.3 Regeln der Kindertagesstätte

- Das Zusammenleben mit mehreren Menschen funktioniert nur mit festgelegten Regeln, die für alle Beteiligten verbindlich und verständlich sind.
- Regeln geben Kindern Sicherheit und Vertrauen sowie Schutz vor Verletzungen. Kinder brauchen eine verlässliche Lebenssituation, da sie noch nicht vollständig in der Lage sind Gefahren abzuschätzen und noch keine klaren moralischen Werte internalisiert haben. Es ist wünschenswert mit den Kindern gemeinsame Regeln aufzustellen. Damit machen Kinder sich nicht nur diese Regeln zu eigen, sondern erfahren gleichzeitig den Prozess, sich auf Kompromisse einzulassen. Somit lernen sie früh sich mit Bedürfnissen von Anderen auseinanderzusetzen.

- Es gibt bestimmte Regeln, die wir seitens der Kindertagesstätte festlegen. Bevor die Kinder beispielweise gewaltfreie Konfliktlösung als Grundsatz selbst entwickeln können, machen wir hier eine Regelvorgabe. Dies gilt für die generelle Achtung des Anderen und der damit verbundenen Rücksichtnahme, für Erwachsene sowie für Kinder gleichermaßen.
- Ebenso ist für den Erhalt der Einrichtung erforderlich, Gegenstände, Möbel und Wände sorgsam zu behandeln. Deshalb müssen z.B. Fahrzeuge draußen bleiben. Andere Spielsachen sollen dagegen nicht nach draußen oder in das Bällebad mitgenommen werden. Auch das Aufräumen nach dem Spielen üben wir gemeinsam.
- Um Verletzungsgefahren und gegenseitige Einschränkungen zu vermeiden sollte das Toben in den Garderoben und auf dem Flur vermieden werden.
- Je nach individueller Möglichkeit und nach Absprache mit den Mitarbeitenden, dürfen die Kinder ab 5 Jahren allein in das Bällebad oder auf den Kinderspielplatz. Es ist den Kindern jedoch grundsätzlich verboten das Grundstück der Kindertagesstätte zu verlassen.
- Das Mitbringen von Spielsachen ist in Absprache erlaubt. Allerdings haftet die Kindertagesstätte nicht bei Beschädigung oder Verlust. Spielzeugwaffen jeglicher Art sind verboten.
- Süßigkeiten (ohne Gelatine) dürfen nur mitgegeben werden, wenn sie zur Verteilung für alle Kinder da sind z.B. an Geburtstagen.
- Im Weiteren gilt die Hausordnung.

4.4 Eingewöhnung neuer Kinder

Eingewöhnung in der Elementargruppe

- Die Eingewöhnung neuer Kinder beginnt schon damit, dass die Mitarbeitenden sich mit dem Namen und den persönlichen Daten des Kindes vertraut machen. Der Garderobenplatz wird eingerichtet um dem Kind schon am ersten Tag zu vermitteln, dass es willkommen ist. Es wird im Team entschieden, welche pädagogische Fachkraft sich während der Eingewöhnungsphase verstärkt um das neue Kind bemüht. Diese/r Mitarbeitende zeigt dem Kind die Räume und Spielsachen und macht das Kind mit dem Tagesablauf sowie den Regeln der Kindertagesstätte bekannt. Mit den anderen Gruppenmitgliedern und Mitarbeitenden wird das Kind z.B. bei einem Spiel im Stuhlkreis bekannt gemacht. Die Eingewöhnungsphase wird nach dem individuellen Verhalten des Kindes und der familiären Situation der Eltern gestaltet. In den meisten Fällen ist bei der Aufnahme von Kindern in der Elementargruppe an den ersten Tagen ein Elternteil teilweise oder ganz mit anwesend. In den folgenden Tagen entscheiden das Kind und die Eltern in Absprache mit den Mitarbeitenden, ob noch Begleitung der Eltern benötigt wird. Wir geben den Kindern genügend Zeit und Spielraum und lassen sie entscheiden, ob und wann sie am Gruppengeschehen teilnehmen möchten, gewähren ihnen aber jede Hilfe für einen unkomplizierten Einstieg. Nach

Möglichkeit werden parallel immer nur zwei Kinder in einer Gruppe eingewöhnt, da wir den Ansprüchen der Eingewöhnungsphase sonst nur schwer gerecht werden können.

Eingewöhnung in der Krippe

- Nach Möglichkeit orientieren wir uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Wenn jedoch eine Ausweisung der Eltern wegen Nicht-Berufstätigkeit oder eine Kindeswohlgefährdung droht, nehmen wir von diesem Modell Abstand. Hinzu kommt: jedes Kind ist anders und es gilt darauf einzugehen.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell zeichnet sich durch fünf Schritte aus:

Schritt 1:

Es erfolgt eine frühzeitige Information der Eltern darüber, dass ihre Beteiligung am Eingewöhnungsprozess erwartet und wie dieser gestaltet wird.

Schritt 2:

Dieser Schritt besteht aus einer dreitägigen Grundphase, in welcher ein Elternteil das Kind in die Kita begleitet und dort circa ein bis zwei Stunden bleibt. Die Mutter beziehungsweise der Vater sollte das Kind aufmerksam beobachten und signalisieren, dass sie oder er ihm als „sicherer Hafen“ zur Verfügung steht. Gleichzeitig sollte sich der begleitende Elternteil aber möglichst passiv verhalten, um dem Kind Gelegenheit zur Kontaktaufnahme mit den Mitarbeitenden zu geben.

Schritt 3:

Es erfolgt ein erster Trennungsversuch sowie eine Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungszeit. Am vierten Tag – beziehungsweise wenn dies ein Montag ist, am fünften Tag – wird ein erster Trennungsversuch durchgeführt. Lässt sich das Kind bei der Trennung des Elternteils beruhigen, so kann die Trennungsphase auf maximal 30 Minuten ausgedehnt werden. Lässt sich das Kind hingegen nicht in kurzer Zeit beruhigen, kehrt die begleitende Bezugsperson nach zwei bis drei Minuten wieder zurück. In diesem Fall sollte mit einem weiteren Trennungsversuch bis zur zweiten Woche gewartet werden. Es ist eine längere Eingewöhnungszeit von zwei bis drei Wochen erforderlich.

Schritt 4:

Schritt 4 beinhaltet die Stabilisierungsphase: Unter Beachtung der Reaktionen des Kindes wird der Zeitraum, in dem das Kind alleine mit der einzugewöhnenden Fachkraft bleibt, immer mehr ausgedehnt.

Schritt 5:

In dieser Schlussphase, hält sich der Elternteil nicht mehr gemeinsam mit seinem Kind in der Kita auf. Ist aber noch jederzeit erreichbar. Abgeschlossen gilt die Eingewöhnung dann, wenn das Kind die Fachkraft als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihr/ihm trösten lässt.

4.5 Übergänge und Gruppenwechsel

- **Übergang vom Eltern-Kind-Zentrum (EKiZ) in die Krippe**
Durch das EKiZ sind die meisten Eltern bereits mit unserer Kindertagesstätte vertraut. Dort findet zum größten Teil der Erstkontakt statt. Die Mitarbeitenden des EKiZ begleiten und informieren die Eltern bei dem Weg zur Anmeldung. Kommt ein Kind aus dem EKiZ in die Krippe erfolgt ein Austausch zwischen den EKiZ Mitarbeitenden und den betreuenden Mitarbeitenden der zukünftigen Gruppe.
- **Übergang von der Krippe in die Elementargruppe**
Krippenkinder wechseln je nach Entwicklungsstand und möglichst zu zweit um den dritten Geburtstag herum in eine der Elementargruppen. Dies geschieht anfänglich nur stundenweise und in Begleitung von Mitarbeitenden aus der Krippe.

Allgemein geschieht dies mit dem dritten Geburtstag, abhängig allerdings davon, ob ein Platz in einer Elementargruppe zur Verfügung steht und ob das Kind schon in der Lage ist, sich in einer größeren Gruppe, mit älteren Kindern und neuen Bezugspersonen zu Recht zu finden.

- **Gruppenwechsel**
Ein Gruppenwechsel ist aus pädagogischen Gründen möglich und ggf. nötig. Die Eltern werden grundsätzlich beim angestrebten Gruppenwechsel ihres Kindes miteinbezogen.
Es erfolgt stets eine Übergabe zwischen den betreuenden Mitarbeitenden, über die Besonderheiten des Kindes. Auch alle Einverständniserklärungen der Eltern, Informationen über Allergien, Medikamente und besondere Abholbedingungen werden weitergegeben.
- **Nahtloser Übergang von der Kindertagesstätte zur Schule**
Um den Übergang aus der Kindertagesstätte in die Schule so einfach und angenehm wie möglich zu machen, gibt es einmal wöchentlich ein Vorschulangebot. Dies wird von zwei pädagogischen Mitarbeitenden gestaltet und begleitet. Die Kinder, die bis September des laufenden Jahres fünf Jahre alt werden, nehmen an dem Angebot teil. So lernen die Kinder explizit gemeinsames Lernen in der Gruppe bereits im Alltag der Kindertagesstätte kennen und können dieses erworbene Wissen auf die Lernsituation in der Schule transferieren. Die Kinder werden beobachtet und durch die Mitarbeitenden im Mini-KEKS-5 Bogen eingeschätzt. Dieser Bogen ist ein wichtiger Bestandteil des Übergangs zur Schule. Die ausgefüllten Bögen erhält die Schule.
Die Kindertagesstätte arbeitet eng mit der Schule Langbargheide zusammen, als Kooperationsgemeinschaft (Bildungshaus Lurup). Daher gibt es Vorschulkinder aus der Kindertagesstätte, die sich bereits in den Bildungshausklassen der Grundschule Langbargheide befinden.
Auf tretende Fragen der Lehrkräfte, werden umgehend von den Mitarbeitenden der Kindertagesstätte beantwortet. Die Kinder können durch die Kooperation mit der Schule Langbargheide, nahtlos in den Schulalltag hineinwachsen. Bildungshausklassen sind sowohl in der Kindertagesstätte als auch in der

Grundschule untergebracht, d.h. alle Kinder können sogar von der Krippe an bis in die 4.Klasse am selben Standort lernen und wachsen.

Bei der 4 ½ Jährigen Überprüfung werden die Kinder auf ihre Fähigkeiten hin eingeschätzt. Die Lehrkraft kommt dafür in die Kindertagesstätte.

Die Eltern haben dann die Möglichkeit zu wählen, ob das fünfjährige Kind in einer Lerngruppe in der Schule untergebracht werden soll, oder ob es bis zum eigentlichen Schuleintrittsalter in der Kindertagesstätte verbleibt. Lehrkräfte und Mitarbeitende der Kindertagesstätte beraten die Eltern hierbei.

Die Kinder haben die Möglichkeit, während dem regulären Schulbetrieb, in die Lerngruppen der Schule zu schnuppern. So können sie sich bereits vor dem Eintritt in die Schule ein Bild darüber machen, was sie erwartet. Dies ist durch die enge Zusammenarbeit mit der Grundschule Langbargheide möglich.

Ebenso lernen auch Schüler der Grundschule in den Räumen der KITA. So wird „Lernen“ und „Schule“ bereits von Anfang an für die Kinder transparent erlebbar und vertraut.

Der Übergang zur Schule wird mit den Eltern, dem Kind, den Mitarbeitenden der Kindertagesstätte und den Lehrkräften gemeinsam geplant.

Für zukünftige Schulkinder mit Eingliederungsbedarf werden Schulbegleiter/innen (Heilerzieher/innen oder Mitarbeitende mit gleichwertigen Qualifikationen) gestellt. Bereits in der Kindertagesstätte kann der Kontakt und die Beziehung zur Schulbegleitung aufgebaut werden. Diese begleiten die Schulkinder dann im Unterricht.

4.6 Pädagogische Planung

- Die pädagogische Planung findet innerhalb der Gruppe und gruppenübergreifend statt. Die Mitarbeitenden besprechen in ihrem jeweiligen Team, was sie als pädagogische Zielsetzung für einzelne Kinder und für die Gruppe in einem zeitlich begrenzten Rahmen anstreben. Dabei bilden die Hamburger Bildungsempfehlungen mit ihren pädagogischen Zielen die Grundlage. Hinzu kommen aber auch besondere Ereignisse, die sich aus dem Alltag der Kinder ergeben. Das können innerfamiliäre Konflikte, freudige oder traurige Ereignisse sowie politische Begebenheiten sein, die die Kinder in hohem Maße beschäftigen und deshalb in die Arbeit der Kindertagesstätte einfließen müssen.
- Die pädagogische Planung findet partizipativ unter Einbeziehung der Kinder innerhalb der Gruppe sowie gruppenübergreifend statt.

4.7 Bildungsarbeit mit 3- ca. 5-jährigen Kindern

- Kinder an sich haben in der Regel eine große Lernbereitschaft. Ganz allgemein unterscheiden wir zwischen der Erweiterung ihrer Sachkompetenz, dem Erlernen von Sozialverhalten und der Selbstkompetenz.
- Im **grob- und feinmotorischen Bereich** geben wir mit unterschiedlichsten Bewegungs-, Mal-, und Bastelangeboten sowie Fingerspielen die Möglichkeit, die unterschiedlichen Motoriken zu entwickeln. Kinder lernen mit ihrem

eigenen Körper umzugehen und durch ihn die Umwelt zu erleben. Sie lernen z.B. auf Rollbrettern, auf der Rutsche und im Bällebad Bewegungen gezielt auszuführen.

- Bewegungserfahrungen stellen eine entscheidende Grundlage für das Denken und Lernen dar. Schneiden, Falten, Malen und Matschen können die Kinder um Materialien auszuprobieren oder um etwas herzustellen. Sie üben damit ihre Fingerfertigkeit um u.a. auf das Schreiben vorbereitet zu sein.
- Zur Erweiterung der **kognitiven Fähigkeiten werden z.B.** didaktische Lernmaterialien, Puzzle, Geschichten, Theater, ein Erzählkreis und Singen angeboten. Durch diese und weitere Angebote wird zudem das bewusste Hören geschult. Aufgrund des hohen Anteils von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache steht das Erlernen der Sprache im Mittelpunkt unserer Arbeit.
- Auch Sachkompetenz soll den Kindern nahe gebracht werden. Neben Farben, Formen, ersten Zahlen und Rhythmus sowie Buchstaben des eigenen Namens werden Themen aus Natur, dem Wohnumfeld, der Familie, dem Jahreslauf u.v.m. vermittelt.
- Die Voraussetzung für das Lernen liegt im **motivationalen Bereich**. Wir streben einen hohen Grad an Selbstständigkeit für die Kinder an, damit ihr Selbstvertrauen gestärkt wird. Die Kinder werden motiviert Spiele zu Ende zu spielen und Regeln einzuhalten.
- Um in der Gesellschaft bestehen zu können (d.h. mit andern leben und lernen) ist der **sozioemotionale Bereich** von großer Bedeutung. In der Kindertagesstätte haben die Kinder auf ganz natürliche Weise intensiven Kontakt zu vielen Menschen. Regeln und Rücksichtnahme sind eine Grundlage für ein harmonisches Zusammenleben. Das Vorleben von einem freundlichen und hilfsbereiten Umgang miteinander ist hierfür ein wichtiger Bestandteil. Die Kinder erhalten Unterstützung bei der Konflikt- und Kompromissfindung und bekommen somit die Gelegenheit ihr Sozialverhalten zu entwickeln.
- Alle Kinder werden mit ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen wahrgenommen und nach individuellen Möglichkeiten unterstützt.
- Besonderen Wert legen wir darauf, dass die Kinder sich einer Gruppe zugehörig fühlen und damit eine feste Bezugsperson haben. Gerade bei uns leben viele Kinder in unvollständigen und/oder neu zusammengesetzten Familien. Daher halten wir es für erforderlich Kindern einen klaren Rahmen zu bieten, in dem sie sich sicher bewegen können.
- Bestimmte Aktivitäten, wie z.B. das Haussingen oder Feste werden gemeinsam mit allen Gruppen gestaltet. Die Sprachförderung, Religionspädagogik und die Vorschulangebote finden ebenfalls gruppenübergreifend statt.

4.8 Kinder aus verschiedenen Kultur- und Sprachkreisen

- Die Kinder kommen mit sehr unterschiedlichen Deutschkenntnissen zu uns und damit ist der Bedarf an Sprachförderung insgesamt sehr hoch und gleichzeitig individuell sehr unterschiedlich. Die deutsche Sprache ist Kommunikationsmittel in der Kindertagesstätte. Das fördern wir ohne den Kindern ihre Muttersprache zu verleiden. Ausreichende Deutschkenntnisse sind allerdings unabdingbar um sowohl in unserem Schulsystem, als auch in unserer Gesellschaft zu bestehen. Gleichzeitig wünschen wir uns, dass in den Familien die Muttersprache der Eltern gesprochen wird. Da hier kulturelle Wurzeln liegen, die für die Persönlichkeitsentwicklung eine tragende Rolle spielen. Zudem ist ein großer Wortschatz in der Muttersprache eine gute Grundlage für den Erwerb einer Zweitsprache.
- Die sprachliche Bildung im Alltag der Kindertagesstätte orientiert sich an der Entwicklung, der Lebenswelt und den Kompetenzen der Kinder. In Routinesituationen wie z.B. Mahlzeiten, Körperpflege als auch bei geplanten sowie freien Spiel- und Bildungssituationen wird die alltagsintegrierte sprachliche Bildung eingesetzt. Sie kann sich an einzelne Kinder, eine kleinere Gruppen oder an die gesamte Kindergruppe richten.
- Aktuell nehmen wir bei dem Projekt „Sprach – Kitas“ teil. Detaillierte Informationen zu diesem Projekt finden Sie im Konzept Sprachförderung im Anhang.
- Jedes Kind soll bei uns seine eigene Kultur leben können, sofern dies nicht die Persönlichkeitsrechte anderer Menschen einschränkt. Auf religiöse Bedürfnisse nehmen wir selbstverständlich Rücksicht. Wir leben aber auch die christlichen Rituale der deutschen Kultur. Feiertage wie Ostern, Erntedank und Weihnachten spielen in unserem Alltag eine Rolle, ohne dass Kinder aus anderen Kulturkreisen ausgegrenzt werden.

4.9 Inklusion in der Kindertagesstätte

- Unser wichtigster Auftrag ist die Partizipation von allen Kindern zu steigern. Einige Kinder sind Ausgrenzungsmechanismen stärker ausgesetzt als andere. Wir setzen uns dafür ein, dass in unserer Kindertagesstätte die möglichst größte Vielfalt gelebt werden kann.
- In den Elementargruppen können jeweils bis zu vier Kinder mit besonderem Förderbedarf aufgenommen werden. Zusätzlich zu den Erzieher/innen gibt es Heilerziehungspfleger/innen und Therapeuten, welche speziell auf die individuellen Förderbedürfnisse der einzelnen Kinder abgestimmt sind. Die Kinder werden sowohl in der Gruppe als auch einzeln gefördert. Dem inklusiven Gedanken folgend hat jedes (!) Kind einen sonderpädagogischen Förderbedarf und erhält somit einen Förder- und Entwicklungsplan.
- Die beziehungsvolle Pflege ist im Qualitätsmanagement geregelt.
- Detaillierte Informationen zum Thema Inklusion finden Sie im Anhang (Inklusionskonzept).

5. Zusammenarbeit im Team

- Die Mitarbeitenden der Kindertagesstätte verstehen sich als Team. Wir unterstützen und ergänzen uns gegenseitig in unserer Tätigkeit. Individuelle Begabungen und besondere Fähigkeiten werden gern angenommen und gelegentlich Schwächen und Fehler kompensiert. Unabhängig von der jeweiligen beruflichen Qualifikation werden alle Teammitglieder als gleichwertig anerkannt. Um nötige Missstimmungen zu vermeiden werden Probleme schnell und offen angesprochen. Auf Schuldzuweisungen und persönliche Attacken soll dabei grundsätzlich verzichtet werden. Stattdessen streben wir eine Zusammenarbeit an, die von gegenseitigem Vertrauen und Achtung voreinander geprägt ist.

5.1 Verantwortungsbereiche

- Das Team unterteilt sich in verschiedene Verantwortungsbereiche. Die Kleinteams sind mit ca. drei Mitarbeitenden jeweils gleichberechtigt für die Arbeit in den einzelnen Kindergruppen zuständig. Sie planen und gestalten den Gruppenalltag und Einzelfördermaßnahmen gemeinsam und halten sich an getroffene Absprachen. Zu ihren Aufgaben gehört es auch eine Atmosphäre des Vertrauens und der Sicherheit für die Kinder zu schaffen. Hierdurch wird die notwendige Voraussetzung zum Lernen gewährleistet. Daneben obliegt ihnen die Verantwortung für die Pflege und den sorgsamem Umgang mit Materialien, Spielsachen und Einrichtungsgegenständen. Zu den Eltern der Kinder bemühen sie sich einen offenen Kontakt aufzubauen und verstehen ihre Arbeit als familienergänzend.
- Das Hauswirtschaftsteam ist für die Zubereitung der Mahlzeiten und für die Reinigungsaufgaben zuständig. Sie sind mit den Kindern der Einrichtung vertraut und integrieren sich in den Alltag der Kindertagesstätten.
- Das Leitungsteam ist für die organisatorische und pädagogische Gesamtkonzeption der Kindertagesstätte zuständig. Teilbereiche der betriebswirtschaftlichen und personellen Aufgaben liegen im Verantwortungsbereich der Evangelischen Stiftung Alsterdorf als Träger. Zwischen allen Mitarbeitenden wird eine weitestgehend Transparenz ihrer Arbeit angestrebt. Die Mitarbeitenden werden bei wichtigen Entscheidungen miteingebunden und über Veränderungen, die die Einrichtung betreffen informiert. Sofern es nicht die Persönlichkeitsrechte einzelner beeinträchtigt.

5.2 Dienstbesprechungen

Allgemeine Dienstbesprechung

- Sie findet im zweiwöchigen Rhythmus statt. Diese gruppenübergreifende Dienstbesprechung findet jeweils montags von 16h -18h statt. Die Dienstbesprechung wird laut Tagesordnung abgehalten. Mitarbeitende haben die Möglichkeit eigene Themen einzubringen. Die Leitung übernimmt die Protokollführung.

Besprechung in Arbeitsgruppen

- Im Rahmen der allgemeinen Dienstbesprechungen wird stetig in festgelegten Arbeitsgruppen gelb und rot (z.B. Gruppe Frühkindliche Bildung, Gruppe Religionspädagogik, siehe Liste Arbeitsgruppen) im Rahmen des Qualitätsmanagementsystems konzeptionell gearbeitet. Die Besprechungen der Arbeitsgruppen werden ebenfalls dokumentiert.

Gruppenbesprechung

- Die interne Gruppenbesprechung findet im Wechsel mit den allgemeinen Dienstbesprechungen bzw. Arbeitsgruppenbesprechungen statt. Hierbei müssen mind. zwei Mitarbeitende der jeweiligen Gruppe anwesend sein. Die Mitarbeitenden klären den Termin gruppenintern, ebenso die anfallenden Punkte (z.B. Wochenplan, Reflektion, Dokumentation etc.).
- Abwesende Mitarbeitende informieren sich über die mindestens in Stichworten verfassten Protokolle.

5.3 Einführungen neuer Mitarbeiter

- Neue Mitarbeitende werden von Mitarbeitenden, meist aus dem Team, in dem sie künftig tätig sein werden, in die Gegebenheiten der Einrichtung eingeführt. Dazu gehören die Besichtigung der Räumlichkeiten, die Vorstellung bei den anderen Mitarbeitenden, Eltern und Kindern sowie die Einführung in pädagogische Abläufe. Zu Beginn der Tätigkeit erhalten neue Mitarbeitende die Gelegenheit sich zu orientieren und ihren Platz zu finden. Zudem steht bei Fragen und Hilfestellung das Leitungsteam zur Verfügung.

5.4 Begleitung von Praktikanten/innen

- In Lurup gibt es einen hohen Bedarf an Praktikumsplätzen zur Berufsfindung. Außerdem werden viele niedrigschwellige Berufsausbildungen gemacht. Auf diese Weise kommen hauptsächlich Praktikanten/innen aus dem Ausbildungszweig Sozialwesen und Sozialpädagogische Assistenz zu uns. Daneben haben wir auch angehende Erzieher/innen, Heilerzieher/innen und Sozialpädagogen/innen in der Einrichtung. Je nach individuellen Fähigkeiten werde die Praktikanten/innen in unsere Arbeit mit eingebunden ohne sie jedoch zu überfordern. Neben der fachlichen Kompetenz vermitteln wir auch Sozialkompetenz. Mit den zuständigen Schulen arbeiten wir eng zusammen.

5.5 Zusammenarbeit mit Hauswirtschaftskräften

- Die Hauswirtschaftskräfte sind hauptsächlich im Küchenbereich tätig. Darüber hinaus sind sie für die Reinigungsarbeiten zuständig, die nicht zum Aufgabenbereich der Reinigungskräfte gehören. Sie erhalten durch die Leitung der Kindertagesstätte ihre Arbeitsanweisungen. Ihr Verhältnis zum pädagogischen Personal ist kollegial.
- Die Hauswirtschaft hält auch Arbeitsplätze für Menschen mit Assistenzbedarf vor.

5.6 Gruppeninterne und gruppenübergreifende Zusammenarbeit

- Innerhalb der Gruppen sind die Mitarbeitenden in einem ständigen Austausch über alle Angelegenheiten der Gruppe und der einzelnen Kinder. Sie planen zweiwöchentlich gemeinsame Aktivitäten bzw. Projekte und besprechen die Gruppendynamik sowie die individuelle Entwicklung der Kinder. Eine Hierarchie mit Erst- und Zweitkraft gibt es bei uns nicht. Kompetenzverteilungen gibt es in den Teilbereichen: Heilerzieher/innen, betreuen verstärkt Kinder mit besonderem Förderbedarf und Heilerzieherpraktikanten/innen. Erzieher/innen betreuen entsprechende Berufspraktikanten/innen und Sozialassistenten/innen Schulpraktikanten. Ausnahmen sind möglich.
- Sprachbildung, Religionspädagogik, Projekte für bestimmte Entwicklungsstufen und Haussingen werden von Mitarbeitenden aus verschiedenen Gruppen für das ganze Haus organisiert. Wir sind eine Einrichtung und bringen das Gefühl der Einheit möglichst zum Ausdruck. Die Mitarbeitenden kennen auch die Kinder der anderen Gruppen und sind für das gesamte Erscheinungsbild der Kindertagesstätte mit verantwortlich.
- Im Anhang ist ein ausführliches Sprachförderkonzept und Religionspädagogikkonzept zur Ansicht angefügt.

6. Elternarbeit

6.1 Einbeziehungen der Eltern in die Kindertagesstättenarbeit

- Die wichtigsten Menschen im Leben unserer Kinder sind deren Eltern, in einzelnen Fällen auch die Großeltern. Grundlage jeder nachhaltigen pädagogischen Arbeit mit den Kindern ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern. Für das gemeinsame Ziel, für die Kinder das Beste zu erreichen, möchten wir die Eltern so oft wie nur möglich in unserer Kindertagesstätte einladen. Dies geschieht für die Eltern durch die Möglichkeit an Elternabenden, Elternsprechtagen und Eltern-Cafés teilzunehmen. Zusätzlich werden die Eltern beim Begleiten von Ausflügen, der Planung von Projekten sowie Feiern und vielem mehr mit eingebunden.
- An einem digitalen Bildschirm und einer Infotafel im Eingangsbereich werden alle wichtigen Informationen und Termine für Eltern ausgehängt. Neben den einzelnen Gruppentüren hängen die speziellen Gruppeninformationen, wie z.B. Wochenpläne und Ausflüge.
- Ein Terminplaner für die Eltern wird vor jedem Elternabend ausgehändigt.
- Weitere Hinweise entnehmen Sie bitte dem angefügten Early Excellence – Konzept

7. Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation

7.1 Bildungshaus Lurup

- Bildungseinrichtungen stehen nicht nur vor großen strukturellen Herausforderungen, sie müssen auch pädagogisch neue Wege gehen: zukunftsorientiert fördern und fordern, auf die Vielfalt der Fähigkeiten und Talente eingehen und die Verantwortung für den Lernprozess nach und nach dem Einzelnen übertragen. Dies setzt Offenheit und die Bereitschaft zu Veränderung voraus. Der heute 91 jährige Nelson Mandela hat es treffend formuliert: „Bildung ist der Schlüssel für eine bessere Welt“. Das ist der Grund, warum die Schule Langbargheide und die Kindertagesstätte Moorwisch 2007 gemeinsam das Bildungshaus Lurup gegründet haben. Kindern eine kontinuierliche Bildungsbiografie von der Krippe über die Kindertagesstätte bis Ende der Grundschulzeit zu ermöglichen, erfordert eine strukturelle und inhaltliche Verzahnung von Krippe, Elementar- und Primarbereich. Damit ist ein komplexes Gebilde neuer Aufgaben hinsichtlich veränderter Arbeitsformen und -inhalte in allen Bereichen verbunden.

Zwei Institutionen – dieselben Kinder

- Unsere Kindertagesstätte und die Grundschule Langbargheide liegen nebeneinander im Herzen Lurups im Westen Hamburgs. Die Mehrheit der Kinder wächst mit mehr als einer Sprache im häuslichen Umfeld auf. Unsere Kindertagesstätte nimmt bei Bedarf Kinder ab der 8 Lebenswoche auf. Bereits im Elementarbereich bieten Lehrkräfte der Schule gemeinsam mit Erziehern ein Sprachprogramm für Kinder mit ihren Eltern an. Jedes Kind hat einen eigenen Entwicklungsplan. Dies eröffnet neue Entwicklungschancen für jedes Kind und folgt dem Ziel eines wertschätzenden Umgangs aller Menschen miteinander. Kulturelle Vielfalt und Heterogenität begreifen wir als Chance.

Zwei Institutionen – gemeinsame Ziele

- So lag es nahe, die Anschlussfähigkeit zwischen unseren beiden Bildungseinrichtungen in den Blick zu nehmen und die Kooperation zu stärken. Wir wollen uns noch enger vernetzen und mehr gemeinsame Bildungsangebote für die Kinder und Eltern unseres Quartiers erarbeiten. Besonders wichtig ist uns dabei Kinder zu stärken, zu ermutigen und dabei gleiche Bildungs- und Entwicklungschancen zu ermöglichen. Gleichzeitig wollen wir mehr Betreuungsangebote im schulischen Bereich schaffen.

sechs Qualitätsmerkmalen:

1. Wir gestalten gemeinsam einen gelingenden Übergang aus der Kindertagesstätte in die Grundschule. Möglichst viele Gruppen werden durch ein multiprofessionelles Team aus Kita- und Grundschulkolleginnen betreut. Mindestens eine Schulklasse wird in den Räumlichkeiten der

Kindertagesstätte und eine Gruppe aus der Kindertagesstätte in der Schule untergebracht.

2. Wir entwickeln ein gemeinsames Bild vom Kind, das Eingang in unsere pädagogische Konzeption findet. Die Kinder stehen im Mittelpunkt unseres Konzepts, das ihre sozialen, kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärkt. Die Kinder werfen erste Anker, gewinnen Sicherheit und erfahren, dass nicht alles in der Schule neu sein wird. Gemeinsam sind wir der Auffassung, dass Erstklässler keine Lernanfänger sind und jedes Kind seine eigene Bildungsbiografie hat. Kein Kind wird zurückgelassen. Jedes Kind zählt und verdient Unterstützung.
3. Wir haben eine gemeinsame Vorstellung von einer neuen Lernkultur gewonnen. Der Unterricht erfolgt in allen Bildungshauslerngruppen in jahrgangsgemischten Gruppen (0-2 und 3-4). Individualisierte Lernformen wie Werkstatt- und Stationenlernen, Projektunterricht und Wochenplanarbeit sowie Gesprächskreis, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit sind verbindlicher Bestandteil des Unterrichts.
4. Wir entwickeln anschlussfähige Formen von Beobachtung, Reflexion und Dokumentation. Es gibt einen regen Informationsaustausch über den Entwicklungsstand und -verlauf des einzelnen Kindes mit dem Ziel einer kontinuierlichen Förderung. Individuelle Entwicklungspläne für alle Kinder mit und ohne sonderpädagogische Förderbedarfe im Sinne eines Portfolios werden von den Kollegen/innen erarbeitet. Die Sprachstandsfeststellung der Viereinhalbjährigen wird von den Grundschulkollegen/innen in der Kindertagesstätte durchgeführt. Es gibt einen gemeinsamen Austausch darüber. Am Ende werden die Möglichkeiten der Sprachförderung abgestimmt. Die Sprachbildung findet deshalb gemeinsam mit unseren Schulkollegen/innen ab dem Alter von 3,5 Jahren statt.
5. Wir wollen unsere eigene Professionalität in Kindertagesstätte und Schule stärken. Einmal in der Woche treffen sich Sozialpädagogen/innen, Erzieher/innen, Grundschulkollegen/innen und Sonderpädagogen/innen. Alle Professionen zusammen reflektieren ihre eigene Arbeit und entwickeln neue Bildungsvorhaben. Eine Aufgabe, die Teamarbeit und verbindliche Teamabsprachen voraussetzt. Gemeinsame Fortbildung ist selbstverständlicher Baustein unseres Bildungshauses.
6. Die Erziehungs- und Bildungsverantwortung wird von Eltern, Kindertagesstätte und Schule gemeinsam wahrgenommen. Der regelmäßige Austausch mit den Eltern über die individuelle Entwicklung ihres Kindes ab der 8. Lebenswoche ist in unserem Bildungshaus fest installiert. Außerdem finden Beratungs- und Informationsgespräche über individuelle Begabungen und Besonderheiten statt. Rückmeldungen zu Lernentwicklungen und Informationen über pädagogische Schwerpunkte sind fester Bestandteil unseres gemeinsamen Lernangebots. Beratungs- und Bildungsangebote für alle Eltern gibt es darüber hinaus in unserem „Eltern-Kind-Zentrum“ und in der „Servicestelle Lurup Süd-Ost“.

- **Alle sind Kooperationsgewinner**

Alle Beteiligten profitieren von der Zusammenarbeit unserer Kindertagesstätte und der Schule Langbargheide in unserem Bildungshaus:

- Die Kinder stehen im Mittelpunkt des Konzepts, das ihre sozialen, kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärkt.
- Die Eltern werden in den Prozess einbezogen und haben die Chance sich mit der neuen Situation vertraut zu machen. Ein konstruktiver Austausch zwischen Schule, Kita und Eltern wie in unserem Bildungshaus baut Unsicherheiten ab.
- Die Pädagogen/innen und Lehrkräfte unserer beiden Einrichtungen profitieren von der Kooperation. Der Umgang miteinander ist geprägt von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung. Der Austausch und die gemeinsame Entwicklung und Reflexion des Unterrichts bereichert die eigene Arbeit und bringt neue Erkenntnisse.

7.2 Kooperationen mit anderen Einrichtungen und Institutionen

- Im Luruper Leitungskreis treffen sich die Leitungen der Kindertagesstätte und die Mitarbeiter/innen des Jugendamtes.
- In den Fachschulen finden halbjährige Anleitertreffen statt.
- Das Luruper Forum und ein Gesundheitsforum Lurup finden rotierend im Stadtteil statt.
- Im Diakonischen Werk findet regelmäßig der „Arbeitskreis Vereins- und Stiftungskindergärten, der Qualitäts- und Praxiszirkel“ statt.
- *An allen oben genannten Veranstaltungen nimmt ein/e Mitarbeiter/in der Kindertagesstätte teil.*
- Regelmäßige Kontakte gibt es außerdem zu bürgernahen Beamten, zum Gesundheitsamt und zu den allgemeinen sozialen Diensten.
- Außerdem sind da noch viele weitere Kontakte, wie z.B. die Servicestelle Lurup Süd-Ost, die Kirchengemeinden, die Feuerwehr, das Stadtteilhaus Böverstland, Eltern-Kind-Zentrum, Sonntags - Café und die Kinderärzte.

7.3 Außendarstellung der Kindertagesstätte

- Jeder Gast ist in unserer Kindertagesstätte während der Öffnungszeiten gern gesehen. Wenn wir gerade Zeit haben, führen wir unsere Besucher durch die Kindertagesstätte und beraten auf Wunsch bezüglich eines Platzes in unserer Einrichtung. Nichts ist besser als eine Weiterempfehlung und ein guter Ruf wegen guter Arbeit. Schon deshalb ist die konsequente Umsetzung des Konzeptes so wichtig.
- Daneben ist aber auch eine gute Internetpräsenz, Flyer, Teilnahme an Veranstaltungen und Presse wichtig.

8. Qualitätsentwicklung

- In Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Institut für Qualitätsentwicklung in der Diakonie Deutschland wurde 2009 ein Bundesrahmenhandbuch – Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems in Tageseinrichtungen für Kinder – erstellt. Um für die religions- und sozialpädagogische Arbeit in den Tageseinrichtungen für Kinder und für die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern eine möglichst hohe Qualität zu gewährleisten, stehen Träger in der Verantwortung, systematische Qualitätsentwicklung und -sicherung zu betreiben und ein Qualitätsmanagementsystem einzuführen.
- 2013 ist uns das evangelische Gütesiegel BETA verliehen worden. Im Herbst 2016 hat eine erfolgreiche Wiederholungsbegutachtung stattgefunden.

Wir freuen uns nun auf Euren und Ihren Besuch!

9. Anhang

- Leitbild
- Hausplan
- Hausordnung
- Übersicht Bildungshaus Lurup
- Organigramm
- Konzept Inklusion
- Konzept Religionspädagogik
- Konzept Sprachförderung
- Konzept Early Excellence
- Übersicht Elternkooperation